

18. Vortrag

(12.04.2005)

Hermes Trismegistos

Hermes setzte die Auseinandersetzung mit den ahrimanischen Mächten fort, die Zarathustra begonnen hatte. Die uralte heilige Weisheit die Hermes den Ägyptern gebracht hat, soll zurückreichen bis in jene Zeit, die drei Sothis-Perioden zu je 1460 Jahren vor dem Jahr 1322 v.Chr. lag, das den Auszug Israels aus Ägypten bezeichnet, also bis in das 6. vorchristliche Jahrtausend. In diese Zeit fällt seine erstes Wirken und damals war noch hellstes Hellsehen als Naturanlage bei vielen Menschen vorhanden. Das finstere Kali Yuga, mit dem dieses Hellsehen innerhalb kürzester Zeit weitgehend verschwand, begann erst 3101 v.Chr. und die ägyptische Kulturepoche, die überhaupt erst 2907 v.Chr. einsetzte, war schon vollkommen in diese geistige Finsternis getaucht. Nur auf einem gefahrenvollen Einweg, den nur wenige Auserwählte beschreiten konnten, war das geistige Licht noch zu finden. Und dieses Licht, zu dem Hermes den Weg gewiesen hat, die wesenhafte geistige Sonne, die einmal die Erde verwandeln sollte, ist der Christus selbst. Auf ihn deutete Hermes hin, als er seine Weisheitslehren gab, wie sie in der **Tabula Smaragdina** festgehalten sind. Wenngleich sich ihre gesicherte historische Überlieferung nur bis ins Mittelalter zurückverfolgen lässt, so geht sie doch in ihrem Kern auf Hermes zurück:

Tabula Smaragdina

Wahr ist es ohne Lüge, unzweifelhaft und wahrhaftig: Das, was unten ist, ist so wie das, was oben ist, und das, was oben ist, ist wie das, was unten ist, um die Wunder des Einen zu vollziehen.

Und so wie alle Dinge aus dem Einen stammen, durch einen Gedanken des Einen, so sind alle Dinge aus dieser einen Ursache durch Anpassung entstanden.

Die Sonne ist sein Vater, der Mond seine Mutter. Der Wind hat es in seinem Bauche getragen. Die Erde ist seine Ernährerin.

Dies ist der Vater alles Vollbrachten der ganzen Welt.

Seine Kraft ist vollständig, wenn sie in der Erde umgekehrt worden ist.

Du wirst die Erde vom Feuer trennen, das Feine vom Dichten, lieblich mit großer Entschlossenheit.

Von der Erde steigt es zum Himmel, und steigt wiederum zur Erde hinab und nimmt die Kraft des Oberen und Unteren an.

Auf diese Art wirst du den Ruhm der ganzen Welt erlangen. Dann wird alle Dunkelheit von dir weichen. Dies ist die starke Kraft aller Kräfte, die alle subtilen Kräfte verbindet und alle festen durchdringt.

So ist die Welt erschaffen worden.

Seitdem sind alle wunderbaren Anpassungen von der Art gewesen, wie auch diese.

Daher werde ich Hermes Trismegistos genannt, da ich die drei Teile der Philosophie der ganzen Welt habe.

Vollständig ist, was ich über die Wirkungsweise der Sonne gesagt habe.

Hermes wollte, dass die Menschen die physische Welt als sinnlich sichtbare Götterschrift, als Hieroglyphe des Geistes, und als ihr neues Wirkungsfeld schätzen lernten. Nach altägyptischen Überlieferung geht darum die Hieroglyphenschrift auf Hermes zurück. Ahriman sollte dadurch überwunden werden, dass der finsternen Erde die lichten Gesetzmäßigkeiten der Sternenwelt eingeschrieben werden und dadurch dem Christus der Weg bereitet wird. Auf dieser Grundlage entstand sowohl die monumentale Architektur der Ägypter, als auch die Alchemie. *Chemi* oder *Kemi* war auch der Name, den die alten Ägypter selbst ihrem Land gaben.

Durch das, was an der äußeren Arbeit auf dem physischen Plan innerlich seelisch errungen wurde, sollte auf den Leib des Menschen so zurückgewirkt werden, dass

die darin waltenden ahrimanischen Kräfte überwunden werden. Das menschliche Ich sollte sich tiefer in die materielle Welt herunterwagen können, ohne von den ahrimanischen Mächten überwältigt zu werden. Es sollte in den damaligen Inkarnationen ein starkes Selbstbewusstsein für die *kommenden* irdischen Erdenleben *vorbereitet* werden. Die **Formgestalt des physischen Leibes** war zunächst das wichtigste Instrument, um das Ich-Bewusstsein zu entwickeln. Durch die **Mumifizierung** sollte diese Formgestalt auch über den Tod hinaus bis zu einem gewissen Grad erhalten werden. Der Tote blieb dadurch mit seinem Bewusstsein stärker an die Erdsphäre gebunden und bildete gerade dadurch nach dem Tod sein Ich-Bewusstsein weiter aus. Heute, wo wir das Selbstbewusstsein schon unmittelbar im irdischen Leben entwickeln und zugleich die ahrimanischen Mächte viel stärker geworden sind, liefe der Mensch durch solche Maßnahmen Gefahr, ein einseitig übersteigertes Selbstbewusstsein auszubilden. Gesund ist dieses nur im Gleichgewicht mit ebenso starker bedingungsloser Selbstlosigkeit. Einseitige Selbstlosigkeit ohne ebenbürtigem Selbstbewusstsein wäre genauso schädlich. Das Christuswort *«Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst»* (Mt 19,19) weist uns auf dieses rechte Gleichgewicht hin. Man muss mit starkem Selbstbewusstsein genügend Kräfte in sich entwickeln, die man dann liebevoll an seinen Nächsten verschenken kann. Niemand kann der Welt konkret und tatkräftig selbstlos dienen, der sich nicht zuvor entsprechende Fähigkeiten errungen hat! Dass sich die Ich-Kräfte des Menschen überhaupt im richtigen Gleichgewicht zwischen Selbstbehauptung und Selbstlosigkeit entwickeln konnten, war nur dadurch möglich, dass sich der Christus einmal in einem irdischen menschlichen Leib verkörpert hat.

Isis, Osiris und Horus

Hermes steht unter dem weisen Einfluss des **Osiris**. Osiris entspricht in der griechischen Mythologie dem Apollon, der die Leier spielt – das Gehirn mit den Nerven als Saiten – und dadurch das Seelenleben des Menschen harmonisiert – ein deutlicher Hinweis auf das dritte Christusopfer, auf das schon in einem früheren Vortrag hingewiesen wurde.

Osiris wird von seinem Bruder **Seth** oder **Typhon** (=Ahriman) getötet, in einen Sarg oder Kasten gelegt, und später in 14 Teile zerstückelt und in der Welt zerstreut. **Isis**, die Schwester und Gattin des Osiris, sammelt die Teile und begräbt sie an verschiedenen Orten des Landes. Sie gebiert den nachgeborenen Sohn **Horus**, der von Osiris, der mittlerweile in die geistige Welt übergegangen ist, rein geistig gezeugt wurde.

Was drückt sich in diesem imaginativen Bild aus? Typhon weist uns zunächst auf die alte lemurische Zeit zurück, als der Mensch nach dem Mondenaustritt erstmals in einem dichten physischen Körper (der Sarg oder Kasten) die Erde betrat, zur Luftatmung (Typhon) übergang (das korrespondiert mit der in der Genesis geschilderten zweiten Erschaffung des Adam) und seitdem der Sterblichkeit verfiel. Verbunden damit war auch die **Geschlechtertrennung** (Isis - Osiris).

Osiris repräsentiert die kosmische schöpferische Gedankenkraft. Konkret hängt das zusammen mit den höheren Ätherkräften (Lebensäther und Klangäther), die mit dem späteren nathanischen Jesusknaben verbunden und von dem Christus durchdrungen waren.

Im menschlichen **Seelenleben** wirkt Osiris in der aktiven schöpferischen Gedankenkraft, die uns aber zunächst durch Inspiration aus der kosmisch-geistigen Welt gegeben ist. Wenn wir den Gedanken einmal schöpferisch hervorgebracht haben, können wir uns danach den Gedanken und (sinnlichen) Vorstellungen passiv hingeben; das drückt sich durch das Bild der Isis aus. Erst durch den Horus wird die kosmische Intelligenz zur auf die Erde herabgebrachten schöpferischen menschlichen Intelligenz, aber nicht im Sinne des abstrakten Verstandesdenkens, sondern als lebendiges Herzdenken.